

Heike Schmidt, Gefährliche und gefährdete Mädchen

# Sozialwissenschaftliche Studien

Schriftenreihe der Institute Politische Wissenschaft, Sozial- und  
Wirtschaftsgeschichte, Soziologie, herausgegeben von

Günter Trautmann †, Hans-Jürgen Goertz und Gerhard Kleining

im Auftrag des Fachbereichs Sozialwissenschaften  
der Universität Hamburg

Heft 38

Heike Schmidt, Gefährliche und gefährdete Mädchen

# **Gefährliche und gefährdete Mädchen**

Weibliche Devianz und die Anfänge  
der Zwangs- und Fürsorgeerziehung

Heike Schmidt

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Gedruckt mit Unterstützung der Universität Hamburg

Gedruckt auf säurefreiem und altersbeständigem Papier.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

ISBN 978-3-8100-3652-0      ISBN 978-3-663-07653-7 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-663-07653-7

© 2002 Springer Fachmedien Wiesbaden  
Ursprünglich erschienen bei Leske + Budrich, Opladen 2002

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhalt

Danksagungen	9
<b>1. ‚Haltlose Mädchen‘ und ‚halbstarke Burschen‘: Jugend, Jugendfürsorge und Geschlecht</b>	<b>11</b>
1.1. Forschungsstand und Fragestellung	13
1.2. Quellenlage und Vorgehen	20
<b>2. Voraussetzungen: Von Arbeitshäusern, Rettungsanstalten und Magdalenien</b>	<b>25</b>
2.1. Zucht-, Werk- und Waisenhäuser: Die Disziplinierung der Unterschichten	26
2.2. Das Rettungshaus: Die Pädagogisierung der Kindheit	32
2.3. Das Magdalenium: Die Verhäuslichung der Frauen	39
2.4. Kinder und Frauen: Träger bürgerlicher Versittlichung	50
<b>3. Rechtliche Entwicklung der Zwangs- und Fürsorgeerziehung</b>	<b>52</b>
3.1. Die Beschränkung der Elternrechte: Vom novellierten Strafrecht bis zum BGB 1876-1900	53
3.2. Von der Zwangserziehung zur Fürsorgeerziehung: Ausbau und Krise der Jugendfürsorge 1900-1914	60
3.3. „Mobilmachungsplan Erziehung“: I. Weltkrieg und restriktive Jugendpolitik	68
3.4. Das Recht auf Erziehung. Der Weg zum Reichsjugendwohlfahrtsgesetz 1918-1924	73
3.5. Der Staat als Erzieher	78

<b>4. Devianz. Christliche, sozialreformerische und psychiatrische Bilder</b>	80
4.1. Mädchen in der Fürsorgeerziehung: Eine quantitative Annäherung	81
4.2. Die Gefallene	85
4.2.1. <i>Das verlorene Schaf und die Fähigkeit zur Reintegration</i>	85
4.2.2. <i>Erzählen statt Forschen: Die fragile Empathie</i>	88
4.3. Die Verwahrloste	95
4.3.1. <i>Die Gefährdungen durch die Stadt</i>	96
4.3.2. <i>Die Gefährdungen durch die Familie</i>	102
4.3.3. <i>Die gefährdeten Mädchen</i>	110
4.4. Die Minderwertige	122
4.4.1. <i>Pathologisierung der Zöglinge</i>	123
4.4.2. <i>Rassenhygienische Einflüsse</i>	131
4.5. Von der Moral zur Medizin	138
<b>5. Die Anstalt</b>	142
5.1. Der Weg hinein: Das Einweisungsverfahren	145
5.2. Anstaltsleben	155
5.2.1. <i>Die Erziehenden</i>	158
5.2.2. <i>Die Aufnahme: Dekontamination und Beobachtung</i>	166
5.2.3. <i>Der Raum als Ordnungsstifter: Klassifizierung und Sortierung</i>	172
5.2.4. <i>Die disziplinierende Zeit: Arbeiten, Beten, Essen, Erholen</i>	190
5.2.5. <i>Emotionale Isolierung: Gruppenrason und Strafkanon</i>	213

5.3.	Der Weg hinaus: Kontrollierte Übergänge	224
5.3.1.	<i>Die Ausbildung: Debatten um den angemessenen Beruf für weibliche Zöglinge</i>	227
5.3.2.	<i>Im Dienst: Mädchen aus Bevern in 'Probe'</i>	232
5.4.	Erfolgskontrolle	236
<b>6.</b>	<b>Die Zöglinge</b>	239
6.1.	Adaptionen: Die Sehnsucht nach Respektabilität	243
6.2.	Widerstände: Der Schutz des Selbst	249
6.2.1.	<i>Frech, faul und lügnerisch</i>	250
6.2.2.	<i>Parallele Welten</i>	255
6.3.	Eskalationen: Riskante Behauptungsstrategien	263
6.3.1.	<i>Randale und Revolten</i>	264
6.3.2.	<i>Fluchten</i>	268
6.3.3.	<i>Selbstverletzungen</i>	274
6.4.	Subjekte der Jugendfürsorge	277
<b>7.</b>	<b>Resümee</b>	279
	Tabellen	296
	Abkürzungsverzeichnis	313
	Bildnachweis	315
	Quellen- und Literaturverzeichnis	316

# Danksagungen

Viele Menschen haben mir bei meiner Arbeit für diese Dissertation sehr geholfen. Ich danke Prof. Dr. Hans-Jürgen Goertz für seine Unterstützung und Ermutigung und ich danke besonders Prof. Dr. Klaus Saul für seine wertvollen Hinweise und Ratschläge bei der Materialsuche und der Bearbeitung des Stoffes. Alexandra Przyrembel und Petra Grell, Martin Niggelschmidt und Katherina Viehbrock haben mit ihrer konstruktiven Kritik vielen Passagen dieser Arbeit zu mehr Klarheit verholfen. Ich danke ihnen für ihren kritischen Blick, für offene Ohren und nimmermüdes Coaching.

Elizabeth Harvey schulde ich Dank für anregende Gespräche und die Überlassung von Forschungsmaterialien, York-Herwarth Meyer vom EREV danke ich für die Hilfe bei der mühevollen Ermittlung der heutigen Adressen ehemaliger Magdalenien und Mädchenerziehungsanstalten. Pastor Brandes und Frau Söhnel vom Birkenhof in Hannover (ehemals Magdalenium Kirchrode) habe ich für die Leihgabe der Jahresberichte und Jubiläumsschriften ihrer Einrichtung zu danken und der Generalsekretärin Frau Annelie Windheuser vom Sozialdienst Katholischer Frauen für die freundliche Erlaubnis, die Akten ihres Depositums im Archiv der Deutschen Caritas einzusehen.

Zu danken habe ich auch den Archivarinnen und Archivaren, die mir bei der Materialsuche geholfen haben. Besonders herzlich möchte ich Dr. Hans-Josef Wollasch, Herrn Wolfgang Stecker und Frau Ulrike Sciuck vom Archiv der Deutschen Caritas für ihre ebenso kenntnisreiche wie charmante Unterstützung danken. Für die kostenlose Überlassung von Bildrechten für den Abdruck der Arbeit geht ein großes Dankeschön an Herrn Dr. Michael Häusler vom Archiv des Diakonischen Werkes der EKD und Frau Marion Dedekind vom AFET.

Heike Schmidt

Hamburg, im Juni 2002